

Informierende Texte lesen und verstehen



- 1 a) Lies den Beitrag des Blogs LanguageLab. Kennzeichne dabei die fehlenden Absätze. Mache zwei senkrechte Striche (||), wo ein neuer Themenbereich beginnt.
b) Gib neben den Themenbereichen im Kasten die Zeilen der zutreffenden Textstellen an.

Bau der Sprache: _____	■ Esperanto in Österreich: _____	■
Esperanto weltweit: _____	■ Erfinder der Sprache: _____	■
Idee dahinter: _____	■ schriftliche Umsetzung: _____	

Z. 1 **Esperanto, eine internationale Plansprache**

- Als Plansprache bezeichnet man eine menschliche Sprache, die nach konkreten Plänen entwickelt wird. Ein Beispiel dafür ist Esperanto. Diese Plansprache wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Dr. Ludwik Lazarus Zamenhof (1859–1917)
- Z. 5 ausgearbeitet. Zamenhof stammte aus Bialystok, einer Stadt in Polen (damals russisches Kaiserreich), in der verschiedene Sprachen gesprochen wurden. Um die Verständigung der Menschen zu erleichtern, entwickelte er Esperanto. Es sollte nicht die verschiedenen Muttersprachen ersetzen, sondern als zweite, zusätzliche Sprache von allen erlernt werden. Sein Ziel war es, den Frieden zwischen Menschen zu
- Z. 10 fördern. Esperanto sollte daher eine *neutrale* Sprache sein. Das heißt, sie sollte *nicht* einer bestimmten Nation oder einem Volk zugeordnet werden können und als Verständigungsmittel allen frei zur Verfügung stehen. Außerdem sollte Esperanto leicht zu erlernen sein. Voraussetzung dafür war eine Grammatik, die nur mit wenigen Grundregeln auskommt. In der Planung wurde auch berücksichtigt, dass es
- Z. 15 nur sehr wenige Ausnahmen gibt. Der Wortschatz ist überwiegend an romanische Sprachen angelehnt. Die einfachen Regeln der Wortbildung machen Esperanto leicht durchschaubar, denn es wird nach dem Baukastenprinzip gebildet: Nomen sind daran zu erkennen, dass an den Wortstamm ein *-o* angefügt wird (*domo* = ein Haus), die Pluralform wird mit einem zusätzlichen *-j* gebildet (*domoj* = Häuser). Adjektive
- Z. 20 enden in der Grundform auf *-a*. Durch die Vorsilbe *-mal* verkehrt man die Bedeutung ins Gegenteil (*alta* = hoch, *malalta* = niedrig). Es gibt nur regelmäßige Verbformen: Der Infinitiv endet auf *-i* (*lerni*), für alle Personalformen gibt es im Singular und Plural nur eine Endung, im Präsens ist das *-as* (*mi lernas*, *vi lernas*, *ni lernas* – ich lerne, du lernst, wir lernen). Ein erstes Esperanto-Lehrbuch erschien 1887, als
- Z. 25 Zamenhof noch das Pseudonym *Dr. Esperanto* verwendete. *Esperanto* heißt wörtlich *Hoffender*. Er verwendete 22 Buchstaben des lateinischen Alphabets, die in Kombination mit zwei Zusatzzeichen 28 Buchstaben ergeben. Das Lesen und das Rechtschreiben ist einfach, denn jedem Phonem ist genau ein Graphem zugeordnet. Bei Esperanto handelt es sich auch heute noch um eine lebende Sprache, die sich
- Z. 30 weiterentwickelt. Es gibt Bücher, Musik, Radiosendungen und Seiten im Internet über und in Esperanto. Schätzungen zu Folge sprechen weltweit einige hunderttausend Menschen Esperanto, für über 1.000 ist es die Muttersprache. Wer es lernen möchte, findet Online-Kurse im Internet. In Wien gibt es neben dem Esperantomuseum einen Esperanto-Verband (*Aŭstria Esperanto-Federacio*), der
- Z. 35 bereits im Jahr 1936 gegründet wurde. Im Esperantopark beim Karlsplatz steht das Zamenhof-Denkmal. Zamenhof hat sich nämlich in den Jahren 1885/1886 für seine Ausbildung zum Augenarzt in Wien aufgehalten. Hier fand dann auch zweimal, 1924 und 1936, der Esperanto-Weltkongress statt.

Blog: LanguageLab, Beitrag vom 17. 4. 2026